

Patrick Radden Keefe
Imperium der Schmerzen.
Wie eine Familiendynastie
die weltweite Opioidkrise auslöste
 Sachbuch | 720 Seiten
 Übersetzt aus dem amerikanischen
 Englisch von Gregor Runge,
 Benjamin Dittmann-Bieber und Katrin Stier
 € 36,00 [D] / € 37,10 [A]
 ISBN 978-3-446-27392-4
 Erscheinungstermin: 24. Oktober 2022
 hanserblau

Lese- und Pressereise 2022

- 20. Oktober: Frankfurter Buchmesse
- 21. Oktober: Dussmann, Berlin
- 23. Oktober: DAI, Heidelberg
- 24. Oktober: Carl-Schurz-Haus, Freiburg
- 25. Oktober: Literaturhaus Hamburg

1996 brachte der amerikanische Pharmakonzern Purdue das Schmerzmittel OxyContin auf den Markt und löste damit eine bis heute grassierende Opioidkrise aus, die bisher etwa 500.000 Todesopfer in den USA forderte. Der renommierte *The-New-Yorker*-Journalist Patrick Radden Keefe enthüllt in seinem preisgekrönten Buch *Imperium der Schmerzen* die mafiösen und skrupellosen Machenschaften der US-Milliardärsdynastie Sackler, Inhabersfamilie von Purdue Pharma, die mit dem Opioid Oxycodon eine Nation in die Drogensucht stürzte und sich daran bereicherte. Keefe zeichnet das große, verstörende Porträt einer Familie, die sich als internationale Philanthrop:innen feiern ließen, doch deren Verstrickung in einen der weltweit größten Arzneimittelskandale sie als rücksichtslos und profitgierig enttarnt. *Imperium der Schmerzen* ist nicht nur ein Meisterwerk der narrativen Reportage, sondern auch ein Bild der Exzesse des Zweiten Goldenen Zeitalters in Amerika, eine Studie der Kultur der Straflosigkeit der Superreichen, ihrer nackten Gier und Gleichgültigkeit dem unermesslichen menschlichen Leiden gegenüber, auf dem eines der größten Vermögen der Welt fußt.

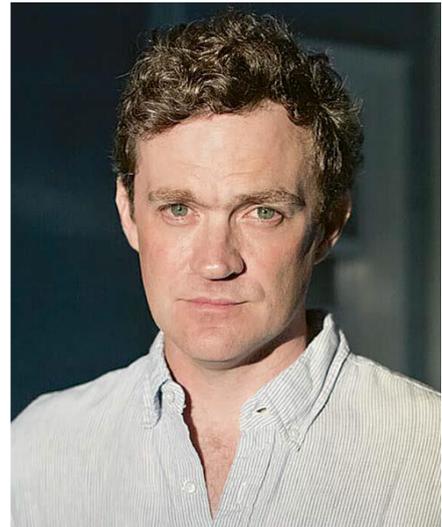
Keefes Familienporträt beginnt mit der Geschichte dreier Brüder: Arthur, Raymond und Mortimer Sackler wuchsen als Kinder jüdischer Einwanderer aus Galizien und Polen während der Großen Depression in Brooklyn auf. Alle drei absolvierten ein Medizinstudium und arbeiteten in den 1950er-Jahren gemeinsam am Creedmoor Psychiatric Center in Queens. Es war vor allem Arthur, der sich für die biologischen Aspekte psychiatrischer Störungen interessierte und zu pharmazeutischen Alternativen forschte, um Methoden wie die Elektroschocktherapie oder Lobotomie zu überwinden. Tatsächlich gelangen ihm erste bahnbrechende Medikamentenstudien, doch es war vor allem sein außerordentliches Geschick als Werbeprofi, das den Grundstock für das spätere Sackler-Vermögen legte. Während seines Studiums arbeitete Arthur bereits für eine Werbeagentur und kaufte diese später, um das Erlernete auf Medizinprodukte anzuwenden. Als er zusammen mit seinen Brüdern 1952 das Unternehmen Purdue Frederick erwarb, kommerzialisierten die Sacklers mit dato nie gesehenen Marketingkampagnen für Schmerz- und Beruhigungsmittel den Medizinmarkt. Ihre Strategien setzten sie ab 1996 für ein noch viel potenteres Mittel ein: OxyContin*. Purdues Marketingexperten sorgten dafür, dass Schmerzen nicht mehr als Symptom, sondern als Krankheit wahrgenommen wurden, sie warben Pharmavertreter:innen und Ärzt:innen mit attraktiven Prämien, spielten den Suchtfaktor massiv runter und unterhielten ‚gute‘ Kontakte zur Arzneimittelbehörde FDA. Das Problem: Selbst bei normaler Einnahme führte das Medikament zu sofortiger Abhängigkeit und wenn die Verschreibungen ausliefen, stiegen viele Menschen auf Heroin um. Seit dem Launch erwirtschaftete OxyContin circa 35 Milliarden Umsatz und löste eine beispiellose Gesundheitskatastrophe in den USA aus. Doch es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis die Sacklers zur Verantwortung gezogen wurden: 2019 erhob der US-Bundesstaat Massachusetts gegen acht Mitglieder der Familie Klage, OxyContin trotz enormer Suchtgefahr und mittels gefälschter Studien massiv in den Markt gedrückt zu haben. Das Verfahren führte nicht nur zur Insolvenz von Purdue Pharma und einer milliardenschweren Entschädigungszahlung, sondern demaskierte auch den gefeierten Namen der Sacklers, die bis zuletzt als große Kunst- und Kulturförderer galten. Ihr Name schmückte dank großzügiger Spenden die Wände berühmter Museen – vom Metropolitan über das Guggenheim bis hin zum Smithsonian und dem Louvre. Doch nun ist die wahre Geschichte einer der reichsten Familien der Welt offengelegt und die einst so gefeierten Philanthrop:innen sind weltweit in Ungnade gestürzt.

* die Potenz per oraler Einnahme ist doppelt so hoch wie bei Morphin

PATRICK RADDEN KEEFE, geboren 1976, ist preisgekrönter Investigativjournalist des Magazins *The New Yorker*. Er studierte an der Columbia University, der Yale Law School, der Cambridge University und der London School of Economics. *Empire of Pain* stand wochenlang auf der *New-York-Times*-Bestsellerliste und Keefe erhielt für dieses herausragende Buch den Baillie-Gifford-Prize for Non-Fiction 2021 – einer der renommiertesten Sachbuchpreise in Großbritannien. Keefe lebt mit seiner Familie in New York.

Mit *Imperium der Schmerzen* gelingt Patrick Radden Keefe das Sittengemälde einer Familie und eine weltumspannende Erzählung, die auf Jahren investigativer Recherche basiert. Die Geschichte der Sackler-Dynastie birgt vor Dramen: barocke Privatleben, erbitterte Kämpfe über Vermögen, Faustkämpfe in Vorstandssitzungen, glitzernde Kunstsammlungen, Machiavellinische Manöver in Gerichtssälen und der kalkulierte Einsatz von Geld, um Reputationen zu zerstören und die weniger Mächtigen zu brechen.

Benjamin Dittmann-Bieber übertrug aus dem Englischen Shulamith Firestone und Saskia Vogel. **Gregor Runge** hat E. M. Forster, Christopher Isherwood und Hilary Leitch ins Deutsche übersetzt. **Katrin Stier** arbeitet als freie Übersetzerin und Autorin und hat Alan Rusbridger aus dem Englischen übertragen.



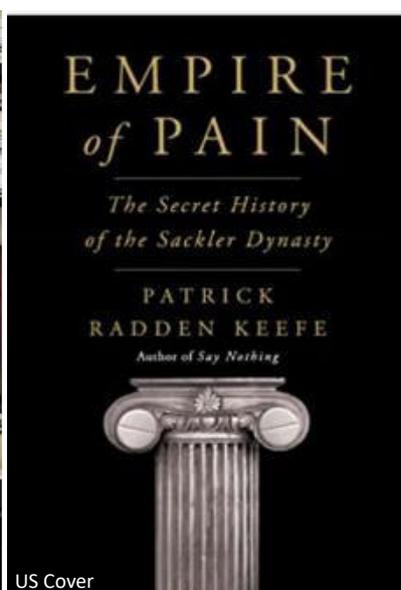
© Phil Montgomery

AKTUELLE HINTERGRUNDFAKTEN

- der europäische Sackler-Ableger mit dem Firmennamen Mundipharma operiert ungehindert weiter und vertreibt auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz opioidhaltige Schmerzmittel, mit denen sie weiter gut verdienen [Quelle](#)
- Mundipharma unterhält zu Vertriebszwecken u.a. auch einen Sitz in Frankfurt am Main, bis 2017 wurde dort auch produziert, die Verlagerung des Produktionsstandorts nach England erfolgte vermutlich aufgrund des Brexits [Quelle](#)
- der Krieg in der Ukraine und der Brexit haben zu einer mangelnden Versorgung mit Opioiden in Europa geführt, sodass in der Schweiz bereits staatliche Medikamentenlager für Notfälle angebrochen wurden, um die Versorgung der Palliativmedizin und Onkologie sicherzustellen [Quelle](#)
- mittlerweile haben zahlreiche europäische Länder die USA beim Pro-Kopf-Konsum von Opioiden überholt, angeführt werden diese Länder von der Schweiz, Deutschland und Spanien [Quelle](#)
- seit den 2000ern bleibt die Zahl der Opiatabhängigen laut offiziellen Schätzungen in Deutschland gleich: mit ca. 150.000 registrierten Personen stellen sie die größte Gruppe der Abhängigen und verursachen die meisten Todesfälle (ca. 620 pro Jahr), ähnliche Zahlen in Österreich und der Schweiz [Quelle](#)
- die US-Künstlerin Nan Goldin rief 2018 die Aktivist:innengruppe PAIN ins Leben, um gegen die Sacklers und deren finanziellen Einfluss auf den internationalen Kunst- und Kulturmarkt zu protestieren, Goldin selbst war OxyContin-abhängig und bekam das Schmerzmittel in Berlin gegen Sehnenschmerzen im Handgelenk verschrieben [Quelle](#)
- Die Corona-Pandemie hat die Opioid-Krise in den USA verschärft. 2018 sank die Anzahl tödlicher Überdosierungen in den USA erstmals seit langem. Doch das Virus machte alle Erfolge zunichte. Das Netz der Hilfs- und Betreuungsangebote ist in den USA ohnehin viel dünner als in Deutschland – wegen der Pandemie mussten viele Institutionen zeitweise schließen. Süchtige saßen isoliert zu Hause, wenn sie denn eines hatten. [Quelle](#)



© Ilene Squires



US Cover



BOOK OF THE YEAR 2021

The Guardian, Time Magazine
The Washington Post, Slate,
Boston Globe, Goodreads
Vulture, BuzzFeed, LitHub
u.v.m.

»*Empire of Pain* ähnelt der Anlage und Erzählweise nach Thomas Manns *Buddenbrooks*, ist also ausgesprochen literarisch erzählt, mit einer starken Konzentration auf die Protagonistinnen und Protagonisten. Das hat durchaus einen Effekt: Die Katastrophe bekommt Gesichter, Verantwortliche.« Johannes Franzen, *Die Zeit*, September 2021

»*Empire of Pain* liest sich wie ein Thriller aus dem wahren Leben, ein Pageturner, eine zutiefst schockierende Sezierung von Habgier und kalkulierter Gefühllosigkeit. Es hat das Maß großartiger und furchtloser investigative Literatur, dass die Art der Vergeltung erreicht, die das Gesetz nicht erreichen konnte. Umfassend recherchiert und mit Anmut und Ernsthaftigkeit geschrieben, enthüllt *Empire of Pain* einen schrecklichen amerikanischen Skandal. Man fühlt sich fast schuldig, weil man dieses Buch so sehr genossen hat.« *The Times* (UK)

»Eine fesselnde (und oft wütende) Geschichte über Streben, Geheimhaltung und Selbsttäuschung. Keefe führt uns geschickt durch das Dickicht der Familienintrigen und des Verrats. Selbst wenn er die schäbigsten Vorfälle schildert, ist Keefes Erzählstimme ruhig und bewundernswert zurückhaltend, dies lässt seine erstaunliche Berichterstattung für sich sprechen. Sein Porträt der Familie ist umso vernichtender, weil es so klar und deutlich ist.« Jennifer Szalai, *The New York Times*

»Dieses preisgekrönte Werk über drei Brüder, die mit dem Opiod OxyContin auf Gold stießen, ist eine meisterhaft geschriebene Geschichte über Korruption und Gier. (...) *Empire of Pain* ist eine spannende Saga über den Kapitalismus auf der Höhe von Innovation und Unbarmherzigkeit, die Keefe mit herausragender Recherche belegt.« *The Guardian*

»Keefe hat eine Art, das Unzugängliche unglaublich verdaulich zu machen, komplexe Geschichten in seitenlange Thriller zu verwandeln, und er hat es mit *Empire of Pain* wieder getan. Eine vernichtende – aber akribisch berichtete – Abrechnung mit der Großfamilie, die hinter OxyContin steht und von der weithin angenommen wird, dass sie die Hauptursache für die Opioidkrise in unserem Land (USA) ist. Es ist zu gleichen Teilen pikanter Society-Klatsch sowie historische Aufzeichnung darüber, wie sie ihre Dynastie aufgebaut und schließlich ‚Oxy‘ auf den Markt gebracht haben.« Seija Rankin, *Entertainment Weekly*

»Eine hieb- und stichfeste Anklageschrift gegen die Familie, die hinter der Opioid-Krise steckt. Ein beeindruckender Bericht.« Harriet Ryan, *The Los Angeles Times*

»Eine wahre Tragödie in mehreren Akten. Es ist die Geschichte einer Familie, die ihren Halt und ihre Moral verloren hat. Mit romanhafter Dynamik geschrieben, ist *Empire of Pain* eine pharmazeutische Forsyte-Saga, ein Buch, das auf seine Weise süchtig macht.« David M. Shribman, *The Boston Globe*